

REALSCHÜLER GUT VORBEREITET AUF DAS LEBEN NACH DER SCHULE

Im Rahmen meiner Zertifikatsarbeit** zur Schulleitungsausbildung habe ich ehemalige Schüler/innen der Realschule Niederwil AG interviewt. Kernthema: Übergang von der Schule Niederwil (altersdurchmischter Unterricht) in den Beruf und in das Leben eines jungen Erwachsenen. Fazit: Die meisten Ehemaligen fühlten sich gut auf die Zeit nach der obligatorischen Schule vorbereitet und meistern ihre aktuellen Herausforderungen mit Lebensfreude.

Interviewpartner/innen

Ich habe elf junge Frauen und Männer befragt, die 2013, 2014 oder 2015 die Realschule Niederwil abgeschlossen hatten, darunter ehemalige Schülerinnen und Schüler,

- die die Schule ohne grössere Probleme durchlaufen hatten,
- die während der Schulzeit ein unkonventionelles Verhalten zeigten,
- die ihre ganze Oberstufenzeit in der Realschule Niederwil verbrachten,
- die ihre Oberstufenzeit sowohl in der Sek wie auch in der Real verbracht hatten,
- die aus anderen Gemeinden zugezogen waren,
- die den Einstieg ins Berufsleben problemlos gefunden hatten,
- die die Lehrstelle gewechselt hatten,
- die gar keine Lehrstelle begonnen hatten.

Vorgehen

Anhand eines Leitfadens habe ich im Dezember 2015 die Ehemaligen einzeln je eine Stunde lang befragt. Alle Gespräche habe ich auf Band aufgezeichnet und anschliessend nach einem Kriterienkatalog ausgewertet.

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Ehemaligen fühlen sich in diesem Bereich besonders stark. Sie erleben sich selbständig, haben Selbstvertrauen und können gut mit anderen Menschen umgehen.

„Ich kann Konflikte lösen. Wir haben in der Schule diskutiert. Wir haben verhandelt. Ich greife heute in meinem Beruf auf Schulwissen zurück.“

„Planen in der Schule war gut – spielt bei mir im Beruf noch eine Rolle heute.“

Jugendliche, die während der Realschulzeit eine Lerngruppe geleitet hatten, erweisen sich im Berufsleben als eigentliche „Überflieger“. Sie meistern die Ansprüche des Berufes und des Lebens mit Leichtigkeit und übernehmen in ihren Firmen aussergewöhnlich früh und aussergewöhnlich viel Verantwortung.

Positiv fällt auch die Reflexionsfähigkeit auf. Die Jugendlichen denken über sich, ihre aktuelle Situation und ihre Zukunft nach.

„Ich muss jeden Tag über die Bücher im Büro – fachlich. Ich brauche halt ein bisschen länger, bis ich draus komme.“

Altersdurchmischtes Lernen

Das Lernen in altersdurchmischten Gruppen erlebten die Ehemaligen als Chance.

„Das Nichtmitkommen gab es nicht.“

„Ältere waren Vorbild. Sie konnten helfen. Es war ein Geben und Nehmen.“

„Als Ältere konnte man auch von Jüngeren etwas lernen.“

bearbeiteter Schulstoff und Einstieg in die Berufsschule

Die meisten Ehemaligen fühlten sich gut auf die Berufsschule vorbereitet. Einige vermissten Kenntnisse in berufsspezifischen Themen (z B Gebiete aus der Mathematik, der Physik, der Werkstofftechnik) und bemängelten auch, dass die Realschule wenig Gewicht auf Hausaufgaben legt. Einige empfanden Stofflücken als Holperstein im Übergang in die Berufsschule, kein einziger jedoch empfand diese Situation als schwerwiegend. Einige Interviewte rühmten explizit die Arbeit in der Realschule mit berufswahlspezifischen Dossiers (z B im Bereich Gesundheit). Diese Arbeit habe ihnen den Einstieg in den Beruf stark vereinfacht.

„Konnte schulisches Wissen gut im Beruf einbringen.“

„Planung, Kommunikation, etwas leiten können – das finden die Leute gut, dass ich das in der Schule

machte.“

„In Mathe hätte ich gerne mehr Themen gehabt.“

„Im Englisch mehr Wörter lernen.“

Funktionen der Lehrpersonen

Die Lehrpersonen der Realschule Niederwil arbeiten als Team. Dies ermöglicht es unter anderem, dass die Schüler/innen praktisch jederzeit Beratung und Hilfe von verschiedenen Lehrpersonen (nach ihrer Wahl) in Anspruch nehmen können. Dies wurde genutzt.

„Fühlte mich selbständig, als ich in den Beruf gegangen bin. Führe dies auf den Lehrer X zurück.“

„Wir mussten immer ein Lernjournal schreiben, und ich habe immer das Gespräch mit Herrn Y gesucht.“

Lehrstellensuche

In den letzten Jahren fanden praktisch alle Abgänger/innen eine Stelle oder eine passende Anschlusslösung.

„Den Lehrmeistern fällt auf, dass ich so motiviert bin. Sie fragen dich, warum du so motiviert bist. Ich habe Selbständigkeit in der Schule gelernt.“

Ein Interviewpartner hat die Lehre gewechselt. Einer hat nach der Schule keine Ausbildung begonnen. Beide sagen, dass dieser Weg nichts mit dem Schulsystem in Niederwil zu tun hat.

Berufliche Perspektiven

Auffällig ist, dass sich eine Mehrheit der Interviewten aktiv mit ihrer Zukunft auseinandersetzt und Pläne schmiedet. Die Befragten haben den Eindruck, dass sie sich in der Lehre deutlich mehr Gedanken zu ihrer beruflichen Zukunft machen als ihre gleichaltrigen Kollegen/innen aus anderen Volksschulen.

„Möchte gerne eine Fortbildung zum Operationsassistenten machen.“

„Will im Betrieb bleiben und Logistikfachmann werden.“

Vergleich mit Gleichaltrigen im Beruf

Die meisten der Befragten erklären, dass sie im Vergleich zu den „Nebenstiften“ (aus anderen Schulen) gut da stehen.

„Kann gut mit Kunden umgehen und sie beraten, obwohl sie älter sind – andere können das nicht.“

Emotionen beim Übergang von der Schule in die Lehre

Einige hatten Respekt vor dem Wechsel und hatten Mühe, sich vom familiären System der Realschule Niederwil abzunabeln.

„Ich war demotiviert, die Schule zu verlassen. Es war eine „Sucht“ gewesen, in der Schule zu sein.“

Die meisten fühlen sich jedoch bereit für den Schritt in die Berufswelt.

„Ich war sehr motiviert, als ich die Schule verliess.“

„Ich war beim Berufseintritt selbständig. Der Chef ist mit mir zufrieden. Ich führe dies auf die Unterstützung durch meine Lehrer zurück.“

Zusammenfassung

Folgende Punkte stechen aus den elf Stunden Interviews positiv hervor:

- Die Ehemaligen haben Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Sie sind konfliktfähig.
- Sie schätzen die Unterstützung durch die Lerncoaches (zugeteilte Lehrpersonen).
- Die Arbeit in den Lerngruppen („Inseln“) wird als positiv gewertet.
- Die Rollen der Gruppenchefs werden positiv gewertet.
- Die Lernarrangements und die räumliche Organisation der Schulzimmer sind hilfreich.
- Die verschiedenen Altersstufen arbeiten gut zusammen.
- Das selbstgesteuerte, explorative und adressatenbezogene Lernen bewährt sich.
- Bei Auffälligkeiten und Problemen wird schülerzentriert vorgegangen.
- Die Schüler können frei sprechen, auch vor ihnen unbekanntem Menschen.
- Die Schüler/innen identifizieren sich mit dem Schulsystem.

Rolf Roesen, 24.4.2016

** Ich habe die Ausbildung an der Fachhochschule Nordwestschweiz absolviert. Die Zertifikatsarbeit wurde begleitet, geprüft und angenommen.